



Marburger Zeitung

Verwaltung, Buchdruckerei, Maribor, Surslava 4, Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . A. 20.—
Zustellen . . . 22.—
Durch Post . . . 20.—
Durch Post vierteljährlich . . . 60.—
Einzelnummer . . . 1.60
Sonntagsnummer . . . 2.—
Ausland: monatlich . . . D. 10.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für den Monat, in dem die Zeitung eintrifft, zu entrichten. In den übrigen Monaten des Jahres ist der Betrag zu entrichten. In den Monaten, in denen die Zeitung nicht erscheint, ist der Betrag zu entrichten. In den Monaten, in denen die Zeitung nicht erscheint, ist der Betrag zu entrichten. In den Monaten, in denen die Zeitung nicht erscheint, ist der Betrag zu entrichten.

Nr. 26

Mittwoch, den 1. Februar 1922

62. Jahrg.

Der Nachfolger auf dem Stuhle Petris.

Dem „Laboratore“ entnehmen wir über die in Aussicht stehende Nachfolgerschaft Papst Benedikts XV. folgende Notiz:

Was die Wahl des Nachfolgers Benedikts betrifft, stehen sich zwei verschiedene Tendenzen gegenüber. Eine zusammenfassende — integrale — und eine intransigente.

Die erstere würde sich die Fortsetzung der Politik Benedikts XV., d. i. Zusammenfassung der konfessionellen Teile bei der Entwicklung des modernen Staates auf dem Wege der Versöhnung zur Aufgabe stellen, während die andere eine Rückkehr zur Politik Pius X. anstrebt.

Die Vertreter der ersten Richtung wären die Kardinals Gaspari, Ruffi und Ratti. Die Intransigenten haben ihren Kandidaten noch nicht genannt und sollen sich vorbehalten haben, die Situation auszunutzen, um ihre Stimmen für einen Kompromißkandidaten zu reservieren.

Es soll nicht ausgeschlossen sein, daß ein auswärtiger Kandidat, und zwar ein Amerikaner, gewählt wird. Diesbezüglich wird der Name des Kardinals O'Connell genannt. Während das Konklave vorbereitet wird, hat sich in der Presse schon eine Propaganda-Organisation gebildet, die viele Millionen kostet, die Amerika bereits zur Verfügung gestellt haben soll. So der „Laboratore“.

In der neueren Geschichte des Papsttums spielt der mit der Vereinigung Italiens verbundene Verlust des Kirchenstaates insofern eine hervorragende Rolle, als dieser Verlust vom Heiligen Stuhle nicht verschmerzt werden konnte. Von Schwankungen abgesehen, standen sich fortan das Papsttum und das italienische Königtum als unversöhnliche Feinde gegenüber, und man konnte nicht gerade behaupten, daß diese Kampfstellung zur Stärkung der geistigen Herrschaft des Heiligen Stuhles beigetragen hätte, zumal dieser Staat die meisten Energien der neueren Kirchenpolitik für sich in Anspruch nahm, während die Menschheit von heute das Verständnis für diese Ambition des geistigen Herrschers nicht aufbringen konnte, wobei der Brauch, immer wieder italienische Kardinals auf den Heiligen Stuhl zu erheben, dem ganzen Konflikt auch noch einen mehr intimen oder häuslichen Anstrich gab.

Der Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns, seiner katholischen Vormacht, von der allein die Wiederherstellung des Kirchenstaates erwartet werden konnte, mag das Seine dazu beigetragen haben, daß der nun verbliebene heilige Vater eine etwas verständlichere Note in die Politik Italiens gegenüber legte. Wie sehr aber die Kirchenstaatsfrage die maßgebenden italienischen geistlichen und weltlichen Geister noch immer beherrscht, kann aus der oben zitierten Notiz des „Laboratore“ entnommen werden, nach welcher sich der Konklave in zwei Lager teilt, die Integralen, das sind die in dieser Frage Versöhnlichen, und die Intransigenten, die Unversöhnlichen. Umso sympathischer berührt der Gedanke, daß einmal auch ein auswärtiger, das heißt nicht italienischer Kandidat auf den Thron des Heiligen Stuhles erhoben werden könnte.

Die Welt benötigt wie noch nie zuvor einen dauernden Frieden. Ein Beweis für dieses Friedensbedürfnis ist die Bereitwilligkeit so vieler führender und hervorragender Geister, ihren Einfluß und sich selbst in den Dienst dieser Friedensidee zu stellen. Die nordamerikanische Union als Staatswesen ist

die hervorragende Trägerin dieser Idee. Zu ihrer Verwirklichung hat sie sogar das Blut ihrer Bürger eingesetzt und wenn auch der Erfolg weit hinter allen Erwartungen zurückblieb, so hat sie sich doch in dieser Richtung einen moralischen Fundus geschaffen, an dem jeder amerikanische Bürger, also auch ein von dort kommender Papstkandidat, seinen Anteil hat. Dieser mit dem Träger der Tiara verbundene Ruf allein würde ein Kapital bedeuten, das der katholischen Kirche als Friedensstifterin und Weltreligion sehr zufließen könnte. Schon der Umstand, daß von dieser hohen Stelle aus ein Amerikaner seine Stimme erhebt, würde die Menschen gespannter aufpassen und vielleicht auch für jede seiner Mahnungen aufnahmefähigere Herzen finden lassen.

Das Ende der Welt.

Von H. Tartaruga.

Die Idee, daß die Welt einstmals zugrunde gehen werde, finden wir ebenso in den meisten Religionen wie den Völkern, daß die Erde einst eine „Sintflut“ zu bestehen hatte. Die Entstehung derartiger Behauptungen fußt auf gewaltigen geologischen Vorgängen, welche die Menschen der Vorzeit eben nicht richtig zu deuten verstanden. Die uns geläufigste Schilderung der Sintflut (nicht „Sündflut“, denn das Wort entstand aus dem altdeutschen „sintflut“, d. i. „große Flut“) stammt aus dem ersten Buche Mose, welches mitzuteilen weiß, daß Gott zur Zeit Nochs die Vernichtung der sündigen Menschheit durch eine große Ueberschwemmung verfügt habe. Ueberschwemmungen sind aber auch in Nord- und Südamerika heimisch, wo die Indianer am Orinoko, wie A. v. Humboldt erzählt, glauben, daß ihre Vorfahren „zur Zeit des großen Wassers“ in kleinen Schiffchen bis zu den höchsten Bergspitzen gelangt seien. Auch die alten indischen und chinesischen Bücher enthalten solche Mythen. Der älteste, monumentale Bericht ist übrigens nicht original, sondern der babylonischen Mythologie entlehnt. In den im neunzehnten Jahrhundert entzifferten babylonisch-assyrischen Keilschriften heißt es (11. Tafel des sogenannten Gilgamešepos), daß die Götter, an ihrer Spitze Bel, den Beschluß gefaßt hätten, einen Flutsturm zu bewirken, und daß der am unteren Euphrat lebende Uinapishtim über Rat des menschenfreundlichen Gottes Ea eine Arche gebaut habe, in welcher er sich und die Seinen rettete. Am siebenten Tage sei er nämlich auf dem Berge Nisir, östlich vom Tigris, gelandet, nachdem er zuvor eine Taube, eine Schwalbe und einen Raben entlassen hatte, die nicht mehr zurückkamen.

Jedenfalls war der Eindruck dieser geologischen Ereignisse so tief und nachhaltig, daß die Menschen ihre Wiederkehr befürchteten, woraus sich dann der Glaube an einen Weltuntergang knüpfte. Die wissenschaftliche Grundlage ist durch Funde von Fossilien gesichert, welche beweisen, daß auf vielen hohen Bergen einst das Meer flutete, oder richtiger gesagt, daß diese Berge in grauer Vorzeit unter Wasser standen, während wahrscheinlich heutige Ebenen Berge waren.

Die Religionen wollten natürlich den Gläubigen nicht jede Hoffnung nehmen und verbanden durchwegs die Prophezeiung des Weltunterganges mit der einer künftigen, besseren Welt. So lehrten die Griechen Herakleitos, die Stoiker und andere, daß unsere Erde einst durch den Weltbrand (Kyprose), nämlich durch Verbrennung ihrer Stoffe zugrunde gehen werde, um einer Neugestaltung Platz zu machen. Auch die Germanen glaub-

ten allgemein, daß die Erde durch Feuer vernichtet werde, denn das Wort „muspell“ (Weltbrand) findet sich im Nifjäschen und Althochdeutschen. Im Norden gestaltete sich diese Meinung aber dann zum „ragnarok“, zur „Götterdämmerung“ aus. Auch hier ist aber vom großen „Leichenschiff“, dem „Naglfar“, die Rede, welches bei der riesigen Ueberschwemmung flott wird, worauf sich die Midgardschlange aus dem Meere erhebt und Gift speit, durch welches Luft und Meer entzündet werden.

Nach der persischen Mythologie wird das Weltall am Ende des 12. Jahrtausends durch einen Weltbrand endigen, was die Völker und Meder auch zu melden wissen. Die ägyptischen Weisen zählten bis zum Eintritt dieser Katastrophe 36.525 Jahre, die Chaldäer 432.000 Menschenjahre. Nach der Brahminenlehre werde der Zeitgott Kalas nach 432.000.000 Jahren das Universum verschlingen, um sodann der Feuergott Schiba zu sein. Aber auch nach der Ansicht der Hindus und des Dalai Lama werde hierauf eine bessere Welt entstehen.

Es ist dabei interessant, daß schon die alten indischen Mythen hiebei das „Verschwinden der Himmelskörper“ mitprophezeien, was sicherlich auf astronomischen Beobachtungen beruht.

Später dann bemächtigt sich die Naturwissenschaft der Idee und stellt verschiedene Hypothesen vom künftigen Weltuntergange auf, ohne freilich der Menschheit die Hoffnung auf eine schönere Erde zu geben. Zuerst schrieb man bloß den Kometen die Möglichkeit zu, derartiges Unheil anzurichten. Auch fürchtete man sich vor „erloschenen“ Planeten, die im Weltall umherirren, man gab der Ansicht Raum, daß sich von Atmosphäre unserer Sonne abermals ein Teil lösbien und als neuer Planet eine störende Wanderung in unserem Sonnensystem antreten könnte. Der Philosoph Kant machte darauf aufmerksam, daß unsere Erde, wenn sie die vollkommene geologische Reife erhalten haben werde, wegen des dann nicht mehr stattfindenden Temperaturwechsels keine Gewächse mehr hervorbringen dürfte, andere sagten eine neue Eiszeit durch Erschöpfung der Kohlenlager voraus, und der phantastische französische Astronom Flammarion gab uns eine besonders pessimistische Perspektive, indem er schrieb: „Unser Planet läuft auf seiner Bahn, und die Sonne nimmt ihn samt seinen Brüdern nach dem Sternbilde des Herkules. Da bei kann er einem Kometen begegnen, der zehn- oder zwanzigmal größer als er selbst ist und aus tödlichen Gasen besteht, die unsere Lebensluft vergiften würden. Er kann einem Schwarm Meteoriten begegnen, die auf ihn wirken wie eine Schrotladung auf eine Lerche. Er kann unterweg mit einer mehr oder weniger dichten unsichtbaren Kugel zusammenkommen, deren Stoß genügt, ihn in Dampf zu verwandeln. Er kann einer Sonne begegnen, die ihn sofort verzehrt wie eine Glut, in die man einen Apfel wirft. Er kann in ein System elektrischer Kräfte geraten, welches seine 11 Bewegungen aufhört und ihn schmilzt und verfließen lassen würde, wie ein Platindrath in einem doppelten Strom. Er kann den Sauerstoff verlieren, durch den wir ja leben. Er kann bersten wie der Krater eines Vulkanes. Er kann in einem ungeheuren Erdbeben in sich zusammen stürzen. Er kann seine Oberfläche unter dem Wasser begraben und eine neue Sintflut erleben, die noch allgemeiner wäre als die frühere.“

Deutschlands Anstrengungen zur Zahlung der Reparationen.

Der Inhalt des Zahlungsmessens.

Berlin, 20. Jänner. Die gestern von der Reichsregierung der Reparationskommission übergebene Denkschrift entwickelt in ihrem ersten Teile den Plan einer Reform des Haushalts und des Notenumlaufes. Der zweite Teil bringt das Programm für die Leistungen des Jahres 1922. Der dritte Teil enthält Vorschläge an die Reparationskommission. Der Note sind vier Anlagen beigegeben, die die Ausführungen der deutschen Regierung durch Zahlen illustrieren.

Die Reichsregierung betont im ersten Teil, daß das Ziel der Reform die Herstellung des Gleichgewichtes im Reichshaushalte sei. Die Einnahmen sollen aufs äußerste gesteigert, die Ausgaben aufs stärkste eingeschränkt werden. Die Vermehrung der Einnahmen wird durch den Ausbau des Steuerwesens, in dem dem Reichstage zurzeit vorliegenden Gesetzesentwurf im wesentlichen Maße erfolgen.

Die Steuern sollen im weiten Umfange an der Quelle erhoben und streng durchgefohrt werden. Gegen Kapital- und Steuersucht sind energische Maßnahmen getroffen. Das

Bankgeheimnis ist durch das Gesetz aufgehoben, der Wertpapierbesitz in den Banken durch die Steuerbehörde überwacht. Die ins Ausland gewanderten Vermögen sollen durch internationale Rechtshilfeabkommen erfaßt werden. Die Tarife im Eisenbahnpersonenverkehr sind auf das Sinkgebu- bis Neunzehnjährige, im Güterverkehr auf das Zweihunddreißigfache, im Post- und Telegraphenverkehr auf das Einhundzwanzigfache erhöht. Zwecks Beschränkung der Ausgaben soll eine Verminderung der Beamtenstellen vorgenommen, die Zulüsse für Lebensmittelverbilligung sollen beseitigt werden. Die Erwerbslosenunterstützung soll im Jahre 1922 durch eine Erwerbslosenversicherung ersetzt werden, deren Kosten überwiegend vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragen werden. Die außerordentlichen Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung sind auf drei Milliarden Papiermark herabgesetzt. Vom 1. April werden bei Post und Eisenbahnen die Betriebsausgaben durch Betriebsabgaben gedeckt werden. So bringt der Haushaltsplan des Reiches für 1922 103.2 Milliarden an ordentlichen Einnahmen, denen 86.7 Milliarden

Flammarion zählt dann in seinem Buche „Das Ende der Welt“ noch eine ganze Reihe anderer Vernichtungsmöglichkeiten auf, die wir übergehen wollen, um auf eine aktuellere Uebergangsbehauptung zu kommen. Statistiker berechneten nämlich haargenau, daß die Erde in längstens 700 Jahren überfüllt sein werde, was notwendig zum Ende führen müßte.

Und siehe da, der Weltkrieg kam und raffte Millionen von Menschen hinweg. Er machte in schauerlicher Weise für neue, hoffentlich glücklichere Erdenbürger Platz. Das Schicksal griff ein und warf alle menschlichen Berechnungen über den Haufen. Es scheint ja, daß wir einmal untergehen müssen, aber die Ueberirdischen lassen sich nicht drängen. Es wird daher wohl das Beste sein, wenn sich die Menschheit den Optimismus nicht nehmen läßt und unseren Planeten noch auf die letzten Jahrtausende derart einrichtet, daß sie die „Götterdämmerung“ friedlich und geieut erwarten kann.

an laufenden Ausgaben gegenüberstehen, so daß für allgemeine Zwecke des Friedensvertrages und die Reparationsleistungen ein Ueberschuß von 16½ Milliarden verbleibt.

Dann soll der Banknotenumlauf einge-dämmt werden. Zu diesem Zwecke schreitet die Regierung zur Auflegung einer Zwangsanleihe, um ihren Verpflichtungen ohne Inanspruchnahme der Banknotendrucke nachkommen zu können.

Der dritte Teil enthält Vorschläge an die Reparationskommission. Die Reichsregierung macht sich erbötig, die Reparationen für 1922 mit Sachleistungen zu begleichen, da Deutschland über zu wenig Gold verfügt, um außerdem auch noch die Rohstoffe, die für die Produktion notwendig sind, zu verkaufen. Deutschland hat im eigenen Lande an Rohstoffen nur Kohle in genügender Menge und kann es nicht darauf ankommen lassen, daß die ohnehin schon gesunkene Produktion noch weiter sinkt. Infolgedessen ist es unbedingt erforderlich, daß Deutschland auf längere Zeit, zumindest aber für das Jahr 1922, von bündel Reparationszahlungen befreit werde.

Was die Sachleistungen betrifft, will Deutschland an der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete mitarbeiten. Die Reichsregierung ist bereit, das Wiesbadener Abkommen auch mit die anderen Alliierten auszuweiten. Dabei gibt Deutschland zu bedenken, daß auch die Sachleistungen Gold erfordern, daß zum Ankauf der Rohprodukte verwendet wurde. Zum Schlusse ermahnt die Note die Reparationsleistungen im Interesse aller beteiligten Länder für längere Zeit hinaus zu versorgen, um wenigstens eine gewisse Stabilität in der Wirtschaft zu erzielen. Mit der Bitte um eine große Reparationsanleihe schließt die von Dr. Wirth gezeichnete Denkschrift.

Deutscher Reichstag.

WAB. Berlin, 30. Jänner. Der Reichstag begann heute die erste Lesung des Reichshaushaltes für 1922. Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärte, der Haushalt der inneren Verwaltung ergibt einen Ueberschuß von 16,5 Milliarden, der Haushalt für die Durchführung des Friedensvertrages ein Anleihebedürfnis von 170 Milliarden Mark. Fast 100 Milliarden Mark sollen im Rechnungsjahre 1922 aus der deutschen Volkswirtschaft herausgeholt werden. Hauptsächlich wird sich um auch die Entente der Erkenntnis nicht verschließen, daß Deutschland alle erdenklichen Steuern aus seiner Wirtschaft herauszuholen. Zur Ausführung des Friedensvertrages erfordert der Haushalt laufende Ausgaben von rund 40 Milliarden auf Grund des Londoner Zahlungsplanes. Die Reparationskommission ist gebeten worden, zu prüfen, ob sie die Zahl von 720 Millionen in bar herausbringen kann, andernfalls ist ein Aufwand in Papiermark von 97½ Milliarden erforderlich. Das ist eine Ziffer, die Deutschland unmöglich aus laufenden Einnahmen ohne eine Anleihe decken kann. Anders als mit einem großen Kredite können die Bedürfnisse der Alliierten, insbesondere Frankreichs,

auf Zahlung von Devisen nicht befriedigt werden. Das deutsche Volk hat ein Recht zu leben, wenn auch unter weitaus härteren Bedingungen als vor dem Kriege. Härter erfüllt Erfüllungswille zwingt uns dazu, laut vor aller Welt auf unsere gewaltigen Leistungen zur Durchführung des Friedensvertrages und zur Heilung der Kriegswunden hinzuweisen. Eine möglichst baldige Verabschiedung des Haushaltes durch den Reichstag wird der deutschen Delegation in Genue ihre Arbeit bedeutend erleichtern. (Lebhafter Beifall.) Hierauf begann die Debatte.

Indien.

WAB. Kalkutta, 29. Jänner. (Reuter.) Eine von der Nationalversammlung trotz des Verbotes abgehaltene Versammlung wurde von der Polizei aufgehoben. 500 der Teilnehmer an der Versammlung wurden verhaftet. Aufständische Arbeiter griffen die Polizei an. Bei dem Zusammenstoß wurden 2 Arbeiter getötet und 40 Arbeiter, sowie 15 Polizeileute verwundet; gegen 50 Personen wurden verhaftet.

WAB. Calcutta, 29. Jänner. (Reuter.) Der Rebellenführer Abdul Gadi und vier seiner Anhänger, die sich in einen Hindutempel gesammelt hatten, wurden dort von einer Abteilung indischer Truppen getötet.

Das Abkommen von Prag.

WAB. Wien, 30. Jänner. Die politische Korrespondenz schreibt: für die in einigen ausländischen Zeitungen erschienenen und auch von Wiener Blättern übernommenen Meldungen über ein geheimes Zusatzprotokoll zum Prager Vertrag betreffend die tschechischen Schuldenverhältnisse ist festgestellt, daß weder ein solches noch ein sonstiges geheimes Zusatzabkommen, welches Inhalt immer existiert.

Tschitscherin über Lloyd Georges verbindliche Politik.

WAB. Moskau, 30. Jänner. (Zuntspruch.) Am 27. d. M. berichtete Tschitscherin in der außerordentlichen Sitzung des allrussischen Volksgesamtschusses über die Einberufung einer allgemeinen europäischen Konferenz nach Genue. Bezüglich der Rolle, die Lloyd George hierbei spielte, führte er aus, daß die englische Außenpolitik stets Weitsichtigkeit und Bereitwilligkeit gezeigt habe, Wege zur Zusammenarbeit mit neuen Kräften zu suchen, und von der Ansicht ausging, daß dies das beste Mittel sei, die englischen Interessen vor der Einwirkung dieser Kräfte zu bewahren. Während der letzten vier Jahre hatte England oft Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß die Politik Lloyd Georges Sowjetrußland gegenüber nicht einen unveröhnlichen Standpunkt einnehme. Seine auf unbefangener Erkenntnis der Tatsachen beruhende Politik habe aber in Militär- und Hofkreisen Widerstand gefunden. Der Volkskommissar erinnerte daran, daß der englische Premierminister schon vor drei Jahren die Einberufung einer europäischen Konferenz angeregt und daß nach der Niederlage Denikins Lloyd George in einer historischen Rede die Notwen-

digkeit einer Vereinbarung mit Rußland ausgesprochen habe. Diese Konferenz hätte zur Prüfung aller Ansätze und zur Einstellung militärischer Interventionen führen sollen. Die wirtschaftliche Bedeutung Rußlands, sagte Redner, ist ein großer Sieg Lloyd Georges, daß Rußland auf friedlichem Wege bestehen möchte. Wir werden wirtschaftlich zusammenarbeiten, bezw. wir wollen es, aber wir werden dagegen kämpfen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu einer wirtschaftlichen Beherrschung Rußlands ausarte. Frankreich war der Inspirator aller bewaffneten Ueberfälle auf Sowjetrußland. Seine Politik stand im Gegensatz zur englischen und strebte die Wiederherstellung der Monarchie in Rußland an.

Verlauf von Kriegsschiffen zum Abwraten an deutsche Firmen.

WAB. Berlin, 30. Jänner. Dem 8 Uhr Abendblatte zufolge sind die ersten von der englischen Admiralität an deutsche Firmen zum Abwraten verlaufenen Kriegsschiffe auf der Werft Rüstingen der deutschen Werke A.-G. eingetroffen. 60.000 Tonnen sollen dieser Werft, die restlichen 120.000 Tonnen einer Reihe anderer Werften in Wilhelmshafen, Warnemünde und Kiel zum Abwraten überwiesen werden. Wie das Blatt weiter erzählt, verhandelt die Friedrich Krupp A.-G. in Essen mit der französischen Admiralität über den Anlauf französischer Kriegsschiffe zum Abwraten auf der Germania-Werft in Kiel.

Vorbereitungen zum Konklave in Rom.

WAB. Rom, 30. Jänner. (Stefani.) Nach den sechs Trauergottesdiensten für den verstorbenen Papst, die in den letzten Tagen in der St. Peterkirche in den letzten Tagen waren, fand heute vormittags in der Sixtinischen Kapelle der Eröffnungsgottesdienst für das Konklave statt, dem sämtliche Kardinäle, zahlreiche Erzbischöfe und Bischöfe, das diplomatische Korps und ein Vertreter des Malteserordens sowie ein Vertreter des römischen Patriziats beizuhöhen. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Kardinäle in den Saal des Konklaves zur hergebrachten Versammlung.

Einheitsfront der slawischen Minderheiten in Oesterreich.

Prag, 30. Jänner. Die tschechischen Gemeinderäte Machat und Klimes sind nach Kärnten abgereist, um dort mit den Slowenen in Fühlung zu treten, damit sie ein gemeinsames Vorgehen der slawischen Minderheiten erreichen. Ähnliche Verhandlungen sollen auch mit den burgenländischen Kroaten geführt werden.

Der Bürgermeister von Bozen.

WAB. Innsbruck, 30. Jänner. Dem „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ zufolge ist Dr. Julius Perathoner zum Bürgermeister von Bozen wiedergewählt worden.

Nansen Kandidat für den Friedensnobelpreis.

WAB. Kopenhagen, 30. Jänner. (Zuntspr.) Vom Komitee zur Verteilung des Nobelpreises ist Nansen wegen seiner Tätigkeit für die Heimführung der Kriegsgefangenen als Träger des Friedenspreises für 1922 vorgeschlagen worden.

Kurze Nachrichten.

WAB. Rajchau, 30. Jänner. (Tschechoslowakisches Pressbüro.) Ueber Auftrag der Militärprokuratur hat die hiesige Polizeikommission 14 Personen in Rajchau und verschiedenen Städten der östlichen Slowakei unter der Anschuldigung des Verschleiens der Spionage und des Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates verhaftet.

WAB. London, 30. Jänner. (Reuter.) Nach Meldungen aus New York mußten die Arbeiten des Washingtoner Parlamentes und der Abrüstungskonferenz infolge des Schneesturmes unterbrochen werden.

WAB. Paris, 30. Jänner. (Havas.) Die Reparationskommission hat heute die Berichte dreier Juristen entgegengenommen, die sich für die Verwerfung der Forderung Belgiens, nach Ausfolgung des dreiteiligen Altarbitrals des heiligen Stuhls (von Rubens) und des Schlichtungs Ordens (von Kolben) Blick durch Oesterreich auszusprechen.

WAB. Berlin, 30. Jänner. (Wolff.) Oberleutnant Ludwig Dittmar, der wegen Kriegsverbrechen vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt und dem Landesgerichtsgefängnis in Limburg eingeliefert worden war, ist gestern nachts entflohen. Für seine Ergreifung wurde eine Belohnung von 50.000 Mark ausgesetzt.

Die Zukunft Maribors.

Von Davorin Zunkovic.

III.

Zur Frage des Umbaus der alten Burg erhielten wir aus Lembergen verschiedene Meinungen, die teils Zustimmung, teils Bedenken ausprechen. Da es sehr ersprießlich ist, wenn solche wichtige Themen, an denen die ganze Bevölkerung interessiert ist, öffentlich diskutiert werden, und da mehr Köpfe mehr wissen, nachstehend die Meinungen des Bedenkens auszusprechen, nachdem die Rundgebungen des Einverständnisses der Angelegenheit doch keinen polemischen oder klärenden Charakter verleihen können.

Die Hauptbedenken sind:

1. Es ist zweifelhaft, ob sich bei uns ein technisches Genie findet, das eine solche gigantische Aufgabe in der Richtung löst, daß das Wertvolle und zu Erhaltende in Einklang mit den Bedürfnissen des modernen Zweckes gebracht wird.

2. Der Kostenpunkt. Man glaubt, daß der Umbau weit höher zu stehen kommen würde, als ein Neubau.

3. Wird damit der herrschenden Wohnungsnot nicht abgeholfen, nachdem dormalen im

Ein sonderbares Duell.

Von Friedrich Verklärer.

(Nachdruck verboten.)

Wie verändert war in wenigen Minuten der noch vor kurzen Augenblicken so stille Platz — wie merklich verändert! Kein Laut unterbrach da die fast unheimliche Stille, als das Rauschen des vorbeigehenden Stromes und das Zischen der Gräser, und jetzt? — Nicht unter der Weibhaftigkeit und Sprudeln der Räder, und stieß den weißen, blinkenden Dampf, die glühenden Funken hoch in die Nacht hinaus. Und Plötzlich wurden ausgeschoben, Menschenstämme schrien und fluchten durcheinander und über die Planken hinaus strömte ein lauter Zug von Gestalten, geistes wie die Ameisen, die an der Landung anporstiegen und sich in einem lebendigen Schwarm über das Meer ausbreiteten.

Wie das da plötzlich! Arbeiter und Passagiere — Zwischenpassagiere wenigstens, die sich zum Holztragen verpflichtet hatten — griffen die ihnen bezeichneten Gerste oder Klaster an, schichteten sich gegenseitig mühselige Stöße auf die Schultern und ließen dann mit der Last die steile Ufer-Land wieder hinauf, über die Klaster und an Bord, wo sie das Holz abwarfen, damit es dort von bereitstehenden Leuten ordentlich

aufgeschichtet werde und nicht zuviel Raum einnehme.

Aber auch die von New Orleans kommenden Kajütenpassagiere benutzten die Gelegenheit, um einmal einen echten Urwald bei Nacht zu sehen, die ihnen allerdings nicht oft und nicht so bequem geboten wurde. Das Eintragen von einigen zwanzig Klaster Holz nahm doch wenigstens eine Stunde Zeit in Anspruch, und die konnten sie allerdings nicht besser verwenden, als indem sie unter den riesigen Bäumen am Ufer herum zu schlendern, und sich in Dornen und Splittern im Dunkel die Kleider zu zerreißen. Aber weit in den Wald getrauten sie sich doch nicht, aus Furcht, von einer Schlange gebissen oder von wilden Bestien angefallen zu werden; und nachdem sie sich eine Weile am Waldrande herumgetrieben, kehrten sie in die Bequemlichkeit ihrer Kajüten zurück und besprachen ihr „Gentle“.

So geht übrigens die Holzschläger am Mississippi selber das Anlegen eines solchen Bootes sehen, das ihnen jedesmal bar Geld für ihre Arbeit bringt und noch außerdem manche Lebensbedürfnisse liefert, die in dieser Nachbarschaft nicht einmal für Geld zu haben sind, z. B. Mehl, Whisky, Gewürze, Kaffee, Tee und Zucker, so unwillkommen trug es diesmal für Kallson ein. Er war eben im Begriff gewesen, heimlich sein Lager zu verlassen, als er das immer näher kommende

Rauschen des Dampfes, und gleich darauf auch das Läuten der Glocke — ein sicheres Zeichen des Anlegens — hörte.

Und wie rasch alle um ihn her bei den Tönen munter wurden! In beiden Häusern regte sich und der Alte selber war im Nu in den Kleibern und draußen am Ufer.

Was fehlt nun? — Die Gelegenheit zeigte sich insofern für ihn günstig, als er seine wenigen Habseligkeiten einpacken und sich anziehen konnte, denn im Hause blieb niemand zurück, ihn darin zu stören. Aber wenn der Alte nun nicht sogleich wieder einschlief — vielleicht gar noch ein anderes Boot kam, was doch immer möglich war — und die Zeit verstrich.

Er hatte seine Decke mit seiner wenigen Rache zusammengeschüttelt und in eine kleine Ecke dicht an der Tür gelegt; seine Büchse stand daneben, sein Messer schnallte er um und knöpfte den Rock darüber zu. Und sollte er hier warten, bis sie wieder zurückkehrten und das Boot wieder abgefahren war? Nein — das hielt er nicht aus. Er mußte selber sehen, was draußen vorging — und seine arme Jenny — wie sie sich ängstigen würde!

Draußen war gerade das ganze Volk aus Land gekommen, und mächtige Holzstöße wurden entzündet, um genügend Licht zu geben, — was kam es hier auf eine halbe Klafter Holz an, wo das stämmige Boot allein

deren vierundzwanzig für seine Nachleuchtung brauchte. Kallson ging zwischen ihnen umher — wenn sie nur den Dampfer zu ihrer Flucht hätten benutzen können! Aber es wäre nicht möglich gewesen, unbemerkt an Bord zu kommen; denn die Holzstöße, die gleich hoch aufloderten, verbreiteten fast Tageshelle rings umher.

Er wandte sich gegen das Haus, in welchem die Mädchen schliefen; aber er sah, daß die Tür offen stand, und bemerkte jetzt auch Jennys jüngere Geschwister, die einen lebhaften Tauschhandel mit dem eben aus Land gekommenen Steward des Bootes führten, indem sie ihm frische Eier und etwas Butter und Milch für Zucker, Salz und Pfeffer einhandigten. Ein Faß Mehl wurde ebenfalls gleich danach ans Land gerollt, das der Alte bestellte hatte, und das mußte Sambo hinter das Rauchhaus rollen.

Während er noch so dastand und vergebens Jenny unter den weiblichen Gestalten zu entdecken suchte, berührte jemand seine Schulter. Er sah sich um und bemerkte einen jungen Burken in der gewöhnlichen Farnersnacht, allerdings mit sehr weiten Kleibern und einem runden Strohhut auf dem Kopf, der ihn mit den großen dunklen Augen fest ansah.

„Kennst du mich nicht, Tom?“

„Jenny! Um Gottes Willen!“

„Also ist die Verkleidung geglättet“, sagte das junge Mädchen und ihre Augen funkelten

Burggebäude doch an zehn verschiedene Gewerbe mit etwa 100 Personen wohnen, die nun anderswo untergebracht werden müssen.

Wir möchten diesen Bedenken folgende Gegenbedenken entgegenstellen:

ad 1. Daß sich bei uns nicht ein Architekt finden sollte, der die gestellte, gewiß schwere Aufgabe entsprechend lösen könnte, muß bewiesen werden. Gibt man ihm bekannt, was er halten werden soll und was geändert werden kann, so wird er sich schon seine Pläne dementsprechend machen. Uebrigens sind die in Betracht kommenden acht Banken gewiß auch in der Lage, eine kurzfristige Konturierung mit entsprechenden Prämien auszusprechen.

ad 2. Diesbezüglich können wir uns in keine Erörterungen einlassen, da die Kostenfrage nur Sachleute erörtern können.

ad 3. Diese Bedenken teilen wir nicht. Denn wird die alte Burg zu einem 4- bis 5-stöckigen Gebäude ausgebaut, so können höchstwahrscheinlich alle alten Bewohner wie das ganze hinzukommende Bankpersonal darin eine zufriedenstellende Unterkunft finden.

Für alle Fälle muß aber bei der Weiterentwicklung unserer Stadt die Tendenz zum Grundbesitz erhoben werden, daß die Industrien samt dem Personal an die Peripherie der Stadt gehören, in die Stadt aber alles, was zum Zentrum beschäftigt ist. Es muß zugleich zum Prinzip erhoben werden, daß diejenige Unternehmung, die viele Leute beschäftigt, vom Hause aus für deren Unterkunft sorgt. Was die kirchlichen Behörden treffen, müssen aber auch die anderen Behörden treffen, denn es wird doch niemandem einfallen, eine Kirche zu bauen ohne das dazugehörige Pfarrhaus!

Gemeinderatssitzung

am 30. Jänner.

Bürgermeister Greär eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30, konstatiert die Beschlussfähigkeit des Gemeinderates und erklärt, daß die heutige Tagesordnung eine Fortsetzung der am Freitag abgebrochenen Sitzung bilde. Er berichtet, daß inzwischen im Zusammenhange mit dem in der letzten Sitzung gestellten Antrag des Vizebürgermeisters Roglic, betreffend die Besteuerung der übergroßen Wohnräume, ein Antrag des GN. Dr. Sernec eingelaufen sei, worin in näheren Ausführungen die von diesem Kontrahent bereits in der Freitagssitzung vorgebrachten Bedenken und Anträge genauer präzisiert sind. Während sich der Antrag Roglic auf das Raumprinzip stützt, basiert der Antrag Dr. Sernec auf dem Prinzip der progressiven Einkommen- und Vermögenssteuer. (Wir werden in den nächsten Tagen auf die beiden Anträge vergleichend noch zurückkommen, müssen aber schon heute betonen, daß der Antrag Dr. Sernec die mit jeder Besteuerung zusammenhängende Schwärze in möglichst Weise mildert und alle Rücksicht auf die mittleren und ärmeren Volksklassen nimmt, während dem Antrag Roglic diese Berücksichtigung des Mittelstandes und der armen Volksklassen abgesprochen werden muß und seine Strenge geeignet wäre, viel Bitternis unter der Bevölkerung zu erregen. A. d. R.)

Der Bürgermeister erklärt, daß auch von der Baugesellschaft „Hitzrold“ ein auf die Vinderung der Wohnungsnot hinzielender Antrag vorliege und daß er sich auch einige Literatur über den Stand dieser Frage in Oesterreich, in der Schweiz und in Deutschland beschafft habe. Er erachte es als notwendig, daß das gesamte vorhandene Mate-

rial zur Grundlage eines eingehenden sachmännischen Studiums benutzt werde, bevor über die Frage endgültige Beschlüsse im Ausschusse gefaßt werden können. Der in diesem Sinne gehaltene Antrag des Redners wird angenommen.

Sodann ergreift der Referent des juristischen Ausschusses das Wort und verliest zunächst ein seit der Freitagssitzung eingegangenes Schreiben der Jadranska banka, worin es heißt, daß am 22. November 1919 die Bank über Ersuchen des Regierungskommissärs (Dr. Pfeifer) anlässlich der Ausfuhr von 50.000 Kilogramm geschlachteter, gereinigter Mastschweine nach Österreich gegenüber der Zollbehörde die Garantie für den Ausfuhrzoll übernommen habe. Da nunmehr die Delegation des Finanzministeriums die Zahlung dieser noch offenstehenden Zollgebühr verlange, ersucht sie die Stadtgemeinde um die Ueberweisung des Betrages. Der Referent gibt eine genaue Darstellung der Angelegenheit, aus welcher hervorgeht, daß zwischen dem damaligen Regierungskommissär Dr. Pfeifer und dem Grazer Kaufmann Bayer ein Vertrag auf Lieferung von 50.000 kg geschlachteter und gereinigter Mastschweine abgeschlossen worden sei. Obwohl ursprünglich der Vertrag dahingehend lautete, daß die Schweine franko Maribor zu beziehen sind, wodurch der Ausfuhrzoll Bayer zur Last gefallen wäre, verstand es dieser, die Lieferung franko Selbstzoll durchzuführen, wodurch die Stadtgemeinde als Exporteur ausfuhrzollpflichtig wurde. Da aber die Gemeinde damals nicht im Besitze der nötigen Mittel war, um den Zollbetrag zu erlegen, trat der Regierungskommissär an die Jadranska banka mit dem Ersuchen heran, ihr zur Deckung gegenüber der Zollbehörde einen Garantiebrieft auf den Betrag von 612.000 K auszustellen. Wegen Nichterfüllung der eingegangenen Verpflichtungen seitens Bayerers, bezw. des Warenverkehrsbiros, welches die Lieferung übernahm, kam es sodann zu einer Klage, bei welcher in der 1. Instanz die Stadtgemeinde Maribor sachfällig wurde, und nunmehr in der 2. Instanz in Verhandlung steht. Es steht fest, daß der Regierungskommissär kein Recht hatte, das Gemeindevermögen ohne Einvernehmen mit dem Gemeindebeiräte zu verwalten. Jedenfalls aber hatte er kein größeres Recht, darüber zu verfügen, als es heute dem Gemeindeausschusse zusteht. Darum ist der Referent der Meinung, daß die vom Regierungskommissär seinerzeit in eigener Person der Gemeinde aufgebürdete Verpflichtung auf Zahlung von 612.500 K nicht anerkannt und für die Gemeinde als nicht bindend betrachtet werden kann. In dieser Hinsicht beruft er sich auf die Bestimmungen des § 78 des Gemeindegesetzes, der hinsichtlich derartiger Handlungen die klare Bestimmung enthält, daß hierzu die Zustimmung der Mehrheit des Gemeinderates (Gemeindebeirates) erforderlich ist.

GN. Stanovec nimmt den Fall zum Anlaß, die Gemeindevirtschaft der Regierungskommissäre einer scharfen Kritik zu unterziehen, da sie als Exponenten der Parteien spekultativen Zwecken dienen. Ausgeführt wurden 50.000 Kilo geschlachtete Mastschweine, während die als Kompensationsware auszubringende Einfuhr in 6 Waggon Rotationspapier bestanden hat, von denen die Bevölkerung durchaus keinen Vorteil hatte. Aus diesem Grunde könne niemand seine Stimme dafür abgeben, daß der Betrag nunmehr von der Gemeinde gedeckt werde. Nach seiner Meinung ist Regierungskommissär Dr. Pfeifer für seine Handlungen persönlich verantwortlich.

Auf eine an den Bürgermeister gerichtete Interpellation des GN. Stanovec, ob es dem Bürgermeister bekannt sei, daß seinerzeit GN. Dr. Veskovar dem Regierungskommissär Dr. Pfeifer auf die in der Stadt über die Gemeindevirtschaft in Umlauf befindlichen Gerüchte aufmerksam gemacht habe, worauf ihm Dr. Pfeifer erwidert habe, die Verantwortung für die Gemeindegebarung persönlich zu übernehmen, erklärt Dr. Veskovar, daß er infolge der ungünstigen Gerüchte über die Gemeindevirtschaft den Regierungskommissär darauf aufmerksam gemacht habe. Dieser habe ihm jedoch zur Antwort gegeben, daß ihm alles bekannt sei. Auf eine spätere abermalige Anfrage habe der Regierungskommissär erklärt, daß er jede Verantwortung für seine Handlungen übernehme. Redner könne heute nicht mehr behaupten, ob der Regierungskommissär selbst oder auch verantwortliche Personen gleich selbst oder auch den Gemeindebeirat gehabt habe. Tatsache ist aber, daß der Gemeindebeirat über die Angelegenheit der in Frage stehenden Ausfuhr niemals beraten habe und daß er auch keine Gelegenheit hatte, hier-

zu Stellung zu nehmen. Die ganze Ausfuhrangelegenheit hat sich ohne Mitwissen des Beirates abgespielt, was auch sämtliche Mitglieder des damaligen Beirates bestätigen werden können.

GN. Stanovec ersucht, seine Frage und die Erwiderung in das Protokoll aufzunehmen.

GN. Sernec meint, daß aus der vorgebrachten Darlegung des Falles hervorgeht, daß die Handlungsweise des Regierungskommissärs seine Kompetenzrechte überschritten hat.

Nach einer weiteren Debatte wurde vom Referenten Dr. Veskovar folgender Antrag gestellt: Die Gemeinde erklärt, daß sie aus dem Garantieschreiben der Jadranska banka betreffend den Ausfuhrzoll für 50.000 Kilogramm geschlachteter, gereinigter Schweine keinerlei Verpflichtung übernimmt, und zwar aus dem Grunde, weil hierbei nicht im Sinne des § 78 des Gemeindegesetzes vorgegangen wurde. Hieron mögen die Landesverwaltung, die Delegation des Finanzministeriums und die Jadranska banka in Kenntnis gesetzt werden. — Der Antrag wird einstimmig angenommen.

GN. Dr. Sernec stellt hierzu noch einen Zusatzantrag, dahingehend, daß die Generalzolldirektion verständigt werde, daß der Regierungskommissär die Schweineausfuhr auf eigene Faust und ohne die im Sinne des Gemeindegesetzes vorgeordnete Bewilligung (des Beirates) durchgeführt habe. Auch dieser Antrag wird angenommen. (Schluß folgt.)

Marburger und Tagesnachrichten.

Silberne Hochzeit. Am 1. Feber feiern die Eheleute Jakob Veskovar und Frau Maria, geb. Sasin das Fest der silbernen Hochzeit.

Todesfälle. Am Montag den 30. Jänner starb hier im 74. Lebensjahre um halb 6 Uhr abends nach kurzem schweren Leiden Herr Johann Ferling. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 1. Feber um 3 Uhr von der Aufbahrungshalle des k. k. Pöbzeier Friedhofes aus statt. — Am Dienstag den 31. Jänner verschied Herr Ernst Makotter, Buchhalter, im 38. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 2. d. um 14 Uhr vom Trauerhause, Krelova ulica Nr. 6, aus statt.

Spende. Herr Zigert spendete dem Mannschafsfonds der Freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 400 K, wofür ihm der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Die Wohltätigkeits Tombola, die zu Gunsten der armen Kinder am 5. Jänner hätte stattfinden sollen, wird unwiderruflich Sonntag den 12. Feber um 14 Uhr im großen Göggsaale abgehalten, den die Firma Göggs zu diesem Zwecke unentgeltlich zur Verfügung stellte. Der Ausschuss erhielt unterdessen noch mehrere hübsche und wertvolle Gewinne, so daß die Teilnehmer an der Tombola reichlich mit Gewinnen bedacht sein werden. Von den bis jetzt durch den Verkauf von Tombolalosen erhaltenen Gelde schaffte der Ausschuss, auf einen guten Erfolg der Tombola rechnend, bereits im Dezember 68 Paar Schuhe an, die noch in diesem Monate an arme Schulkinder verteilt werden. Diese sind noch in geringer Anzahl zu haben und es ist zu erwarten, daß auch dieser Rest vergriffen werden wird, damit armen Kindern geholfen werden kann.

Ein russischer Abendkurs beginnt mit Feber in der Realschule. Den Unterricht nach moderner praktischer Methode erteilt ein russischer Offizier namens Kuzmin, der auch deutsch spricht. Einschreibung in der Realschule, Parterre links, 4. B., Donnerstag bis inklusive Montag von 1 bis 2 und abends 6 bis 7 Uhr. Baldige Anmeldung behufs Bestellung der Lehrbücher erbeten. Unterricht wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends, eventuell nach Besprechung der Interessenten. Die Unterrichtstaxe von monatlich 20 Dinar ist bei der Einschreibung zu erlegen.

Die freiwillige Feuerwehr bei Limbus (Feistritz bei Lembach) veranstaltet bei Herrn Ludwig Rottner's Gasthaus am 5. Feber mit dem Beginne um 2 Uhr nachm. ein Tanzfränzchen, das einen sehr amüsanten Verlauf zu nehmen verspricht, da eine beliebige Musikkapelle ihre Mitwirkung zugesagt hat. Freunde und Gönner der Wehr sind herzlich eingeladen, da der eventuelle Reingewinn zur Anschaffung von Geräten bestimmt ist.

Für alle Besitzer von Gefährten. Im Sinne der Verlautbarung der Finanzdelegation des Ministeriums in Ljubljana vom 22. 1. 1921, Uradn. list Nr. 3 vom 10. Jänner d. J., müssen alle Inhaber von Gefährten, Automobile, Fiakerwagen, Landauer, Kutschen u. s. w., Motor- und gewöhnlichen Fahrrädern dies bei der zuständigen Behörde anmelden. Ausgenommen sind nur landwirtschaftliche Wagen, die lediglich von ihrem Besitzer benutzt werden. Gefährte, die sich innerhalb des Wirkungsbereiches des Polizeikommissariates in Maribor befinden, sind dem Polizeikommissariat 2. Stod, Zimmer 14, während der Amtsstunden bis längstens einschließlich 15. Feber anzumelden. Für jedes Gefährte ist eine eigene schriftliche Anmeldung persönlich (nicht durch die Post) dem Amte einzureichen. Die Anmeldungen haben für Automobile, Fiaker und gefederte Wagen mit 200 Dinar, für Motor- und Fahrräder mit 20 Dinar und für gefederte Wagen, die nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind, mit 2 Dinar gestempelt zu sein. Genauere Aufklärungen sind aus der obenwähnten Verordnung im Uradn. list und aus der Kundmachung, die an der Amtstafel im Flur des Polizeikommissariates angeschlagen ist, zu ersehen. Wer in der bestimmten Frist die verlangte Anmeldung nicht einreicht oder die Friststunde nicht zahlt bzw. eine ungenaue Anmeldung vorlegt, wird mit dem dreifachen Betrage der Taxe außer der Zahlung des ordentlichen Betrages bestraft.

Der Marburger Männergesangsverein veranstaltet sein Konzert, wie wir schon berichtet haben, Dienstag den 7. Feber um 20 Uhr im Göggschen Konzertsaale. Der Vorverkauf bei Herrn Peteln in der Gosposla ulica ist außerst lebhaft, so daß man mit einem raschen Verkauft rechnen kann. Die reservierten Karten wollen spätestens bis Freitag den 3. Feber abgeholt werden, da hierüber ansonsten anderweitig verfügt wird. Das Konzert findet selbstverständlich bei Sesselreihen statt. Bezüglich des Programmes verweisen wir auf unsere bisherigen diesbezüglichen Mitteilungen. Außerdem werden wir noch einmal darauf zurückkommen.

Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der uns getroffen, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Familie Großnigg.

Den Unterschenkel gebrochen. Montags nachmittags spielte der 8 Jahre alte Volksschüler Franz Kibic, wohnhaft Meljska cesta 67, in der Küche der elterlichen Wohnung und stürzte hierbei so unglücklich zu Boden, daß er sich den linken Unterschenkel brach. Die gerufene Rettungsabteilung leistete ihm die erste Hilfe und überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus.

Bei der Arbeit zog sich heute kurz vor Mittag der 19jährige Elektriker Johann Pucar aus Pöbzeje, Potopalska cesta 10, schwere Schnittwunden an den Fingern der linken Hand zu und mußte die Hilfe der Rettungsabteilung in Anspruch nehmen.

Kino.

Mekni kino. Die 4. Epoche des Filmes „Der Schrecken des Chinesenviertels“ wird von Dienstag den 31. Jänner bis einschließlich Donnerstag den 2. Feber vorgeführt.

Börsenbericht.

Zagreb. Devisen: Berlin 153 bis 157, Mailand 1357 bis 1360, London 1300 bis 1305, New York 300 bis 302.50, Paris 2505 bis 2515, Prag 595 bis 600, Schweiz 5975 bis 6000, Wien 3.95 bis 4.02, Budapest 45 bis 45.50. — Valuten: Dollar 300 bis 301, Rubel 23 bis 25, Napoleondor 1080 bis 1110, Mark 155, Lei 218 bis 220, Lire 1352 bis 1355, türkische Goldlire 1150.

Wien. Devisen: Zagreb 24.73 bis 24.77, Beograd 98.70 bis 98.90, Berlin 36.84 bis 36.90, Budapest 1126.50 bis 1129.50, London 317.90 bis 318.10, Mailand 333.90 bis 334.10, New York 74.98 bis 75.08, Paris 614.18 bis 615.20, Prag 144.47 bis 144.53, Sofia 73.73 bis 73.77, Mark 36.84 bis 36.90, Pfund 312.90 bis 313.10, franz. Franken 611.80 bis 612.20, Lire 321.90 bis 322.10, Dinar 97.70 bis 97.90, polnische Mark 2.33 bis 2.35, Lei 55.95 bis 56.05, Schweizer Franken 1439.76 bis 1440.25, tschechische Krone 144.47 bis 144.53, ungarische Krone 11.28 bis 11.31.

Zürich. Devisen: Berlin 2.52, New York 5.13, London 21.77, Paris 42.05, Mailand 22.85, Prag 9.95, Budapest 0.72, Zagreb 1.65, Warschau 0.16, Wien 0.16 österreichische Krone 0.08.

dabei, „aber nun auch fort!“ sekte sie rasch hinzu. „Wir haben keinen Moment Zeit mehr zu veräumen, denn es ist nur sehr wenig Holz noch zurück, und wenn die Glocke läutet, verläßt mein Vater das Boot wieder. Bist du bereit?“

„Aber mit dem Dampfer — ich glaube, daß wir mit dem Kanoe —“

„Und durften wir denn auf eine so günstige Gelegenheit auch nur hoffen? Hast du deine Sachen bereit?“

„Alles — aber —“

„Dann fort! Kein Aber mehr, oder wir sind beide verloren. Dort oben kommt wieder ein Boot den Strom herab. Wenn es meinen Verlobten bringen sollte, gibt es keine Rettung mehr für mich. Fort! Ich gehe an Bord! Folge mir, so rasch du irgend kannst. Du willst mich doch nicht unter den fremden Menschen allein lassen?“ sekte sie wach hin.

„Jenny!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Verkaufte

Leihuhren, Präzisions- u. Wanduhren repariert solide und schön. A. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280

Zu mieten und **Abendlich** zu verlegen. Anfr. Verw. 705

Zahlung für ein Darlehen auf ein prachtvolles Haus inzuliefern, wesentliche höhere Zinsen wie die Sparkassen und Banken. Zufuhr unter „Tabulation“ postlagernd Maribor. 706

Gute bürgerliche Kost ist zu haben. Glavni trg 21. 709

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäften und Grundstücken, Villen, Gärten, Kaffeehäusern zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Troha, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Zu kaufen gesucht

Stelle von Büchern, Maribor, Sillis, Dachs, Wildkake usw., geremittiert und geladene werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft. Offerte bis 15. Febr. an Postfach 15, Hauptpost Zagreb. 632

Badische Weinbrenner und Champagnerfabrik in Arcevin 88 kauft jedes Quantum Qualität vom Hochgebirg 12—14 Grad, zu den höchsten Tagespreisen. Erfolge sämtliche Weinbauern an genannte Adresse persönlich oder per Post Muster überfenden, unter genauer Angabe des Quantums und Preises. Georg Foktor, Inhaber. 674

Planino oder Klaviertastel zu kaufen gesucht. Anträge unter „Planino“ an die Verw. 719

Zu verkaufen

Trifaller - (Trüffler) - Glanzholz, Buchholz zu haben bei Firma Lippert, Tallenbachova ulica 13. 630

Brennholz zu haben. Tankarjeva ulica 26. 632

Brennholz verkauft billig. Mariborska lesna industrija, Koroška cesta 46. 700

Vollkommen neuer Gracht samt Welle, mehrere gebrauchte Herrenschuhe Nr. 42, schwarze Lederhalschuh Nr. 33 zu verkaufen. Razlagova ulica 24, 1. Stock, von 2—5 Uhr. 699

Eine Remington-Schreibmaschine, zwei Schreibfische aus Weichholz zu verkaufen. Dampflage, Koroška cesta. 707

Herren-Anzüge und **Mäntel**, Schuhe Nr. 46, Damenschuhe u. Verklebendes hat abgegeben Skabl, Petrinjska ulica 6, Hofgebäude. 716

Zu vermieten

2 Zimmerherren werden aufgenommen mit ganzer Verpflegung. Anzutrugen Splavarška ulica 8, bei der Gastwirtin. 693

Zwei Anaben oder ein Fräulein werden in Wohnung und ganze Verpflegung genommen. Separater Eingang. Anträge an die Verw. 698

Reines Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. 713

Zu mieten gesucht

Kleines Magazin zu mieten gesucht. Anträge unter „Bühnenhofnähe“ an die Verw. 697

Stellengesuche

Perfekte deutsche Stenographin mit slowenischen Sprachkenntnissen und mehrjähr. Praxis sucht Stelle. Anträge unter „Stenographin“ an die Verw. 691

Besseres Mädchen mit einigen Kochkenntnissen sucht sofort Stelle. Anfr. in der Verw. 721

Offene Stellen

Küchen für alles wird für sofort gesucht. Adresse in Verw. 703

Gesucht ein Fräulein, das in häuslichen Arbeiten behilflich ist. Zuschreiben an Kornelia Grob v. Sarenberg, Subotica. 704

Vertrauensposten für ein geübtes Fräulein zu 10-jährigem Anaben (das auch nähen kann und leichte Büroarbeiten verrichtet, wird bei guter Behandlung bis 15. Febr. gesucht. Zuschrift an Grand Hotel Novak, Paradedin, Graz. 702

Für Polzei gesucht ein Fräulein, welches schon in einem Bandgeschäft tätig war und der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Zuschrift an Exportno družbo Matheles, Suporin in drag in Maribor, Gosposka ulica 18. 715

Braver Verheirathete mit Schulbildung wird aufgenommen bei A. Weigert. 720

DIAMANT

„Achtung Bäcker“. Diamantfabrikat Häuser & Sobotka, Wien—Stadlau in Friedenszeitqualität wieder erhältlich bei Generalvertretung für Jugoslawien, Eduard Džanec, Zagreb, Depot Strossmajerova ulica 10. 7747

Verkaufsstelle für Maribor bei Sa. Matth. Siegel, Glavni trg 306

Altes gut eingeführtes Manufaktur- und Hut-Geschäft

in größtem Industrieort Obersteiermarks mit großem Lager, Kundenkreis und beziehbare Wohnung äußerst günstig zu verkaufen. 701

Anträge unter „Rascher Entschluß“ an Kienreichs Anz.-Ges., Graz, Sackstraße 4.

Kontoristin mit mehrjähriger Praxis, der slowenischen, serbokroatischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, und nach Möglichkeit mit Kenntnis der Stenographie wird zum sofortigen Dienstantritt für eine größere Fabrik zur Erzeugung von Konditoreiwaren und Kanditen unter günstigen Bedingungen gesucht. Anträge unter „Kontoristin“ an die Verw. 695

Nuß-, Kirsch-, Birn-, Eschen- und auch Ahornstämme,

kauft jedes Quantum zu besten Preisen Ludwig Mayer, trgovina z lesom na debelo, Maribor, Aleksandrova cesta 75. 710

Einladung zu dem am Donnerstag den 2. Febr. 1922 in den Gasthauslokalitäten des Hans Deber in Segno bei Maribor stattfindenden **Tanzkränzchen.**

Beginn 15 Uhr (3 Uhr nachmittags). Eintritt 2-30 Dinar. Für vorzügliche Weine und gute Küche wird bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet der Gastwirt.

Wir suchen schlagbare Sichtenwälder

auch Tannen- und Kiefer, neben der Dray. Offerte an Paul Alb & Komp., Sambor, Bačka. 239

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unterzeichnete geben hierdurch Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Johann Terlinz

welcher am Montag den 30. Jänner 1922 um halb 18 Uhr nach kurzem schweren Leiden im 74. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle des teuren Verewiaten wird Mittwoch den 1. Febr. um 15 Uhr von der Aufbahrungshalle des Pöbriker Friedhofes zur letzten Ruhe beilattet.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 2. Febr. um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, am 30. Jänner 1922. 718

Hans, Karl, Anton, Söhne. Manerl, Miki, Edler. Franz, Agnes, Anna, Geschwister.

SALAMI
(hochprima Qualität)
schnittfreie Ware
überall erhältlich
Erste kroatische Salami-, Selch- und Fettwaren-Fabrik
M. GAVRILOVIC SINOVIC d.d.
PETRINJA.

Prima Schweinefette

sowie Salzspeck wird nur an Kaufleute zu billigsten Tagespreisen jedes Quantum abgegeben. Franz Vidovič, Cvetlična ulica 15. 590

Alle Arten von Kunstdünger

hat hier am Lager
Firma Tonejc in drag, Maribor

Größeres Industrieunternehmen sucht in Kroatien einige Schlosser, Dreher, Schmiede, Autogen- und Zimmerleute. Wohnung wäre vorhanden. Sind zu richten an J. Mahorlo G. n. Maribor, Slovenska ulica 655

Kaufe Bef

20 bis 50 Joch, Herrenhaus, Wirtschaft in der nächsten Nähe von Maribor oder an der Südbahnstrecke. Anträge mit Angaben und womöglich Photographie an A. Zagreb, Sudnicka 5.

Serbokroatisch. Französisch. Slowenisch.
Kovač, Koroška c. 31, 1. St.

Warnung.

Warne jedermann sowie auch die Frau Huber Paula, welche in verschiedenen Gasthäusern auszusprechen, doch sonst gezwungen bin, gerichtliche Wege einzuschreiten. 708

Austrägerinnen
für die Marburger Zeitung gesucht. Vorzustellen bei der Direktion der Mariborska tiskarna. 595

!! Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste !!
::: Tagblatt Sloweniens :::

GAMBRINUSHALLE.

Mittwoch, 1. Febr. 1922

grosser Wurstschmaus

Hausschlachtung

712

Um zahlreichen Besuch bittet

A. Račič.

Familie Makotter gibt im Namen ihrer Angehörigen die traurige Nachricht, daß ihr unvergeßlicher Sohn, Vater, Bruder, Onkel und Neffe, Herr

Ernest Makotter

Buchhalter

am 31. Jänner 1922 im 38. Lebensjahre sanft im Herrn einschlummert ist.

Das Beichenbegängnis findet Donnerstag den 2. Febr. 1922 um 14 Uhr vom Trauerhause, Krehova ulica 6 aus, nach dem Pöbriker Friedhofe statt, woselbst die Beerdigung nach evangelischem Ritus stattfindet.

Maribor, am 31. Jänner 1922.

717